

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jubiläen

[urn:nbn:de:bsz:31-219808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219808)

Dezember.

12. Unter Mitwirkung von Miß Fanny Davies aus London. 1. Ouverture zu Collins Trauerspiel „Coriolan“ (op. 62) v. L. v. Beethoven. 2. Viertes Concert für Klavier u. Orchester (G-dur, op. 58) v. L. v. Beethoven: a. Allegro moderato; b. Andante con moto; c. Rondo vivace. 3. Symphonie (C-dur) v. Franz Schubert: a. Andante, Allegro ma non troppo; b. Andante con moto; c. Scherzo, Allegro vivace; d. Finale, Allegro vivace.

Jubiläen.

Das 40jährige Künstler-Jubiläum der

Fräulein **Henriette Wabel**,

Mitgliedes der Großh. Hofbühne, gestaltete sich für die Jubilarin zu einem Freudenfeste im eigentlichen Sinne des Wortes. Nachdem Frln. Wabel bereits Jahre lang Kinderrollen auf der hiesigen Bühne gespielt hatte, wurde sie nach einem gelungenen größeren Versuch als Neuzug im Freischütz vom 1. Januar 1847 ab vertragsmäßig angestellt, seit welcher Zeit sie hier ununterbrochen als Sängerin und Schauspielerin thätig ist. S. K. H. der Großherzog ehrte die Künstlerin durch Uebersendung einer kostbaren Brillantbroche und gingen im Laufe des ersten Januartages der Jubilarin auch aus privaten Kreisen zahlreiche Glückwünsche und Ehrengeschenke zu, u. A. aus Pforzheim ein prachtvolles Armband. Die eigentliche Jubiläumsfeier aber vollzog sich am

Montag den 3. Januar in Baden, am Dienstag den 4. in den Räumen der hiesigen Hofbühne, an welchen beiden Tagen Frln. Wabel die Bärbel in „Dorf und Stadt“ spielte. In Baden wurden der Jubilarin im Laufe der Vorstellung 4 Niesenblumenkörbe, darunter einer vom Kurkomite, und aus den Kreisen des Publikums ein werthvoller goldener Anhänger mit Steinen und Perlen, und ein geschmackvolles Album mit Ansichten von Baden überreicht. Daß es der Jubilarin an reichen Beifallsspenden nicht fehlte, versteht sich wohl von selbst. Die Lorbeerkrantz- und Blumen Spenden, welche Frln. Wabel während ihres Ehrenabends am Dienstag in Karlsruhe überreicht wurden, sind kaum zu zählen. Unmittelbar nach Schluß der Vorstellung versammelte sich das Gesamtpersonal des Hoftheaters auf der Bühne und unter Orchestertusch führte der Generalintendant, Exc. zu Putlitz, die Jubilarin in den Kreis ihrer Kollegen. Nach einem stimmungsvollen Chorgesang ergriff der Genannte das Wort, um in gemüthvoller Weise die Bedeutung des Tages zu beleuchten und der Jubilarin im Auftrage S. K. H. der Großherzogin einen Blumenstrauß zu überreichen. Anknüpfend an dieses Zeichen hoher Huld schloß der Redner mit einem Hoch auf das edle Fürstenpaar, das der Kunst und den Künstlern ein stets treuer Beschützer sei. Nun überreichte mit ergreifender Rede Hr. Hofschauspieler Lange der Jubilarin die Ehrengaben des Personals: eine kostbare silberne, mit Blumen gefüllte Schale und einen Niesenlorbeerkrantz mit Widmungsschleife. Im Auftrage der Mitglieder des Hoforchesters übergab sodann Hoftheaterdirektor Hancke einen reich garnirten Blumentisch und

schloß hieran den Vortrag eines launigen Gedichtes, welches das Wirken der Jubilarin humoristisch schilderte und in glücklicher Weise die vielfach geflossenen Rührgußthänen in allgemeinste Heiterkeit wandelte.

„Als Kind schon standest Du auf diesen Brettern,
Als „alte Schachtel“ thust Du's heute noch,
Und wenn Dich Schminke nicht entstellt, bei allen Göttern,
Die schöne Fette bist und bleibst Du doch. —“

In dieser Weise schloß die Dichtung mit einem jubelnd ausgebrachten Hoch auf die Jubilarin. Nun wurde dieselbe in das zu einem Festraume umgewandelte Sprechzimmer des Hoftheaters geleitet, wo die zahlreichen Ehrenspenden einer großen Anzahl ihrer Freunde und Verehrer in sinniger Anordnung zu einem kleinen Museum von Kostbarkeiten aller Art vereinigt worden waren. Wir müssen darauf verzichten, alle Ehrengaben einzeln zu verzeichnen, aber für die Fülle des Dargebotenen ist es charakteristisch, daß die Jubilarin inmitten dieser Schätze in die Worte ausbrach: „Nun muß ich mir ja eine andere Wohnung miethen“. Wir schließen diesen Bericht mit dem Wunsche, daß es der Jubilarin vergönnt sein möge, noch lange Jahre in ungeschwächter Kraft und Gesundheit ihrem Berufe zu leben.

Luise Schwarz,

Chorsängerin, beging am 1. Januar den fünfundsanzwanzigsten Jahrestag ihres Eintritts in den Hoftheater-Chor. Es ist eine schöne Sitte, daß die Hoftheater-Mitglieder solche Ehrentage nie unbemerkt vorübergehen lassen, und so gestaltete sich auch in diesem Falle die Feier für die Jubilarin zu einer sicherlich unvergeßlichen. Im Kreise

Ihrer Collegen und Colleginnen begrüßte Direktor Haacke die Jubilarin und, ausgehend von dem Worte des Dichters:

„Zimmer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an“, pries er die Pflichttreue und Unermüdlichkeit der Jubilarin in ihrem Berufe und überreichte ihr als bleibendes Andenken an diesen Tag einige werthvolle Schmuckgegenstände, welche Hochachtung und Liebe der Mitglieder des Hoftheaters ihr widmeten.

Nekrologe.

Rudolf Otto Consentius

war der Sohn eines Steuerraths zu Könitz im Regierungsbezirk Marienwerder. Der Dahingeshiebene wurde am 25. Dezember, dem ersten Weihnachtsfeiertage des Befreiungsjahres 1813, in jenem westpreußischen Städtchen geboren, verlor im zweiten Lebensjahre seinen Vater und im zwölften seine liebevolle, herzensinnige Mutter, deren rastloses Mühen für ihn und seine drei Geschwister die Existenz errungen hatte, zu welcher eine Pension von 200 Thalern wahrlich nicht ausreichte. Der gänzlich verwaiste Knabe kam nach Königsberg, wo er, durch seine Verwandten unterstützt, das Gymnasium besuchte, sich zumeist der Mathematik zuwandte und die Hoffnung hegte, der akademischen Laufbahn sich hingeben zu können. Aber durch die Noth gezwungen, der akademischen Laufbahn zu entsagen, versuchte es Consentius nun mit der militärischen. Er trat, 18 Jahre alt, 1831 als Avantageur in die 1. Pionierabtheilung in Danzig und besuchte die dortige Divisionschule, diente hierauf in Königs-